

Lebenslauf

- 1957 geboren in Langenberg
1975 -1978 Lehre zum Holzmechaniker
1984 -1985 Fachoberschule für Gestaltung in Münster
1985 - 1989 Studium an der Freien Kunststudienstätte Ottersberg
seit 1985 Mitglied des Kreiskunstvereins Beckum-Warendorf
seit 1989 als Bildhauer freischaffend tätig



Einzelausstellungen - Auswahl

- 1994 Museum Abtei Liesborn
Galerie Grabenheinrich, Gütersloh
Sculpture House & Gardens,
Carmel/Kalifornien
1996 Galerie von Knobelsdorf, Hamburg Haseldorf
Alte Brennerei, Ennigerloh
Galerie 2000, Berlin
1999 Galerie Bernack, Worpswede
2000 Rathaus Stadt Verden
2001 Königin-Christinen-Haus, Zeven
2003 Kreishaus, Gütersloh
2004 Galerie Reimus, Essen
2007 Galerie Bastian, Bielefeld
2011 Wiedenbrücker Schule Museum,
Rheda-Wiedenbrück
Oberhessisches Museum, Gießen

Ausstellungsbeteiligungen im In- & Ausland

- seit 2008 regelmäßige Teilnahme an Kunstmesen in
München, Düsseldorf, Hannover und Hamburg

Auftragsarbeiten

- Hamburg, Berlin, Bremen, Essen, Neuss, Rheda-
Wiedenbrück, Beckum, Werl, Hemer, Lilienthal,
Soller auf Mallorca und Langenberg, München



Rabe
Diabas, 2005
27 x 15 x 17 cm

linke Seite
Keiler
Diabas, 2007
180 x 107 x 80 cm

innen Mitte
Bär
Diabas, 1996
27 x 15 x 12 cm

Titelseite
Stier II
Diabas, 2009
42 x 25 x 18 cm



Oberhessisches
Museum
17.06. bis
17.07. 2011

Skulpturen

BERND BERGKEMPER

Tanz der Kräfte

Akte, Sumo-Ringer oder Motorradfahrer tauchen in seinem Œvre auf, es sind aber vor allem Tiere, die Bernd Bergkemper modelliert oder aus Stein heraus-schlägt. Alle Skulpturen sind auf wesentliche Formelemente reduziert, als wolle er die Totale der Schöpfung in jedem Einzelwerk auf das Prägnanteste kennzeichnen. Das gibt den Arbeiten Monumentalität.

Die Gesetzmäßigkeit, die der Künstler erschließt, erinnert an Franz Marcs (1880-1916) naturphilosophische Grundkonzeption oder an August Mackes (1887-1914) plastisch räumliche Abstraktion ausgewogener Farb- und Formsyste-me, die am analytischen Kubismus orientiert sind.

Bergkemper entwickelt aus dieser kunsthistorischen Quelle sein dynamisches, energiegeladenes Skulpturenkonzept. Die Reduktion der Details unterstützt die Plastizität der Teile. Auch bei ihm ist das Tier Symbol für das Allsein, wenn auch nicht in der religiös-romantischen Überhöhung von Marc und Macke. Die Eindringlichkeit der Aussage ist vergleichbar.

In seinem Gedicht *Der Panther* von 1902, formulierte Rainer Maria Rilke (1875-1926) die innewohnende Potenz angesichts einer gefangenen Raubkatze im Jardin des Plantes in Paris in der zweiten Strophe.

*„Der weiche Gang, geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht
ist wie ein Tanz von Kraft, um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.“*

Kraft und Wille sind in allen Arbeiten des Bildhauers der Kern. Die Skulpturen führen den Dialog zwischen Masse aus Ton, Bronze und Diabas, dem daraus gewonnenen Volumen, dem Bauch der Dinge und der Linie, die fasst, begrenzt, artikuliert. Die Linie umgreift das Äußere und definiert es als das Wesenhafte von Eule, Hase, Bär und Stier. Sie verdeutlicht die angesammelte Kraft zum Sprung, zum Flug. Sie birgt die intellektuelle Aussage, ist Dynamik, Dirigat, Musik, Empathie, Eros des Tuns, ist der Grat um das Lebensgesetz festzuhalten, vom Beliebigen zu trennen und das Unverbrüchliche als Skulptur zu verankern.

BERND BERGKEMPER

» Skulpturen «

Zur Ausstellungseröffnung laden wir Sie und Ihre Begleitung am Donnerstag, dem 16. Juni 2011, um 19 Uhr, in den Ausstellungssaal des Oberhessischen Museums im Alten Schloß, Brandplatz 2, herzlich ein.



Begrüßung:

Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin

Einführung:

Dr. Friedhelm Häring, Museumsdirektor

Der Künstler ist am Eröffnungsabend anwesend.

Dauer der Ausstellung:

17. Juni - 17. Juli 2011

täglich geöffnet (außer montags)

von 10 - 16 Uhr, Eintritt frei

Altes Schloss, Brandplatz 2, 35390 Gießen
Tel. 0641/960 973 0 · Fax 0641/960 973 17
museum@giessen.de
www.giessen.de



Sein Realismus ist in keinem seiner Werke nachbildend oder gar abbildend. Alles ist neu erfunden, Gesang vom Leben, vom Geschaffenen, vom Schöpfer. Dies spiegelt seine Kunst aus ihrer Verwandlungskraft bis in die Abstraktion.

Im November 1908 schließt Rainer Maria Rilke sein Requiem für eine Freundin ab, ein Hymnus auf die Malerin Paula Modersohn-Becker (1876-1907). Darin beschreibt er ihren Charakter und ihre Kunst.

*„Denn das verstandest du: die vollen Früchte.
Die legtest du auf Schalen vor dich hin
und wogst mit Farben ihre Schwere auf.
Und so wie Früchte sahst du auch die Frauen
und sahst die Kinder so, von innen her
getrieben in die Formen ihres Daseins.“*

Diese Formulierung verleitet zur Übernahme, weil sie knapp sagt, was Bernd Bergkemper schafft. In Ton, in Bronze und in dem harten, schwarzen, subvulkanischen Diabas formt er, legt er Daseinsformen frei, deutet aus und überführt die angespannten Linien und Volumen der Leiber in zeitlos Gültiges.

Friedhelm Häring

